

## Das neue RUSSISCHE BERLIN

### – novyj RUSSKIJ BERLIN –

#### Ein studentisches Projektutorium und *public-private partnership*

von Rosalinde Sartorti, Berlin

Im Atelier des russischen Malers Sergej Kozlov, Chausseestrasse 35, III. Hof, Aufgang C, auch bekannt unter dem Namen „Das russische Feld“, ein zweifellos sehr dekoratives Ambiente, fand am 21. Februar 2001 eine Pressekonferenz statt, die gemeinsam von der Ausländerbeauftragten des Senats, Barbara John, und „Partner für Berlin, Gesellschaft für Hauptstadt-Marketing mbH“, veranstaltet wurde. Anlass hierfür war eine Buchpremiere: die Präsentation des Buches „Das neue russische Berlin“, Arbeitsergebnis eines studentischen Projekts am Osteuropa-Institut der FU, für das der Senat von Berlin und die Gesellschaft für Hauptstadt-Marketing mbH die Herausgeber-schaft übernommen haben.

Die beiden Studentinnen, Maria Chevrekouko und Ludmila Kusnezowa, hatten im Wintersemester 1999/2000 und im Sommersemester 2000 ein fächerübergreifendes Projektutorium zum Thema „Russische Szene in Berlin – lesbar gemacht“ geleitet (vgl. den Beitrag der beiden Autorinnen im BOI 14/2000, S. 141 f.). Das Ergebnis, eine zweisprachige, russisch-deutsche Broschüre, „Das neue russische Berlin“, die auf 128 Seiten Auskunft gibt über das gesamte Spektrum russischen Lebens in Berlin, wurde jetzt der Öffentlichkeit vorgestellt. Die ersten Ausgaben aber hatten der Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen, und der Oberbürgermeister von Moskau, Jurij Luschkow, anlässlich seines Berlinbesuchs am 14. Februar erhalten, so war es der offiziellen Presse-Information zu entnehmen. Außerdem wird das Buch sowohl in Berlin wie auch in Moskau vertrieben und leistet damit nicht nur unter der Berliner Bevölkerung und seinen Gästen, sondern auch grenzüberschreitend zwischen zwei Hauptstädten einen Beitrag zur interkulturellen Kommunikation in einer multikulturellen Gesellschaft.

In ihren einleitenden Worten sprach Barbara John von der großen Bedeutung, die die russischsprachige Bevölkerung Berlins mittlerweile nicht nur quantitativ mit über 100.000 Einwohnern, sondern auch qualitativ durch die wichtigen Impulse erlangt habe, die sie der Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft oder Publizistik der Stadt gebe, was auch in dieser Broschüre zum Ausdruck komme. Die Autorinnen selber mussten zugeben, dass sie vor Beginn ihrer Recherchen eine derart große Vielfalt russischen Lebens in Berlin nicht erwartet hatten. Es gibt also selbst für überzeugte Kenner der russischen Szene noch Raum für Entdeckungen.

Der Gedanke der wachsenden Internationalität, von der auch „Das neue russische Berlin“ Zeugnis ablegen würde, sei ein Markenzeichen, mit dem die Stadt werben könne, so Wolfram von Fritsch, Geschäftsführer von Partner für Berlin.

Wesentlich für den Stellenwert dieses Handbuchs ist der Hinweis der Autorinnen, dass es sich beim russischen Berlin keineswegs um eine „geschlossene Gesellschaft“ handelt. Das russische Berlin wird nämlich nicht nur von Emigranten, sondern auch von Gästen aus aller Welt und nicht zuletzt von Deutschen gestaltet. So ist auch die Feststellung der Ausländerbeauftragten zu verstehen, Berlins Wunsch, Drehscheibe zwischen Ost und West zu sein, habe sich im Hinblick auf die russische Bevölkerung schon erfüllt.

Die Veröffentlichung besticht in allen Details durch ihre hohe Professionalität: hervorragend recherchiert, äußerst übersichtlich gegliedert, das von den beiden Autorinnen entworfene und selbständig umgesetzte Design und Layout kann es problemlos mit den besten Arbeiten anerkannter Werbeagenturen aufnehmen. Nach Auskunft des Geschäftsführers der Gesellschaft für Hauptstadt-Marketing, die die Druckkosten für die Publikation übernommen haben, war es die Professionalität des Produkts, die ausschlaggebend für die Unterstützung durch Partner für Berlin gewesen sei. Er bezeichnete die Zusammenarbeit und die Veröffentlichung als ein äußerst gelungenes Beispiel für *public-private partnership*.

Eine Frage, die nicht Thema der Pressekonferenz war, die sich aber in diesem Zusammenhang stellt, ist die, wer bei dieser Partnerschaft den öffentlichen Sektor vertreten hat. Aus der Sicht der Gesellschaft für Hauptstadt-Marketing mbH ist es der Senat von Berlin gewesen und nicht etwa die Freie Universität. Nach Auskunft der Autorinnen hat die Erfahrung des Projektutoriums bei der Kontaktaufnahme mit Vertretern der Wirtschaft als potentiellen Sponsoren leider gezeigt, dass die Universität in der Öffentlichkeit keine gute Referenz ist. Akademische Projekte stehen nach wie vor in dem Ruf wirklichkeitsfremd zu sein, und das von den Hochschulen deklarierte Ziel, die Ausbildung praxisnäher zu gestalten, ist bislang kaum mehr als eine Absichtserklärung. Zur Anerkennung der Universität als ernstzunehmender Partner der Privatwirtschaft ist es offensichtlich noch ein weiter Weg. Die Arbeit des Projektutoriums „Das neue russische Berlin“ hat auf diesem Weg Pionierarbeit geleistet. Schon allein deshalb gebührt allen Beteiligten große Anerkennung.

Doch zurück zur Pressekonferenz: Mit der Wahl des Ateliers eines russischen Künstlers, eines für den Zweck einer Pressekonferenz eher ungewöhnlichen Veranstaltungsortes, hatte man sich bewusst in einen Teil dieses im Buch beschriebenen „neuen russischen Berlins“ begeben: in die russische Künstlerszene. Mit der Einladung nahm man ge-

wissermaßen vorweg, was Ergebnis der Lektüre sein sollte und sicher auch sein wird, nämlich Interesse, Neugier, vielleicht sogar Lust auf das Kennenlernen eines anderen, eines neuen Berlins zu wecken. „Den Leser erwarten Einblicke in das russische Leben Berlins mit all seinen Facetten: Bekanntschaft mit russischen Unternehmen, Kunstwanderungen durch Galerien, Ausstellungen und Museen, Theater- und Kinobesuche, Diskussionsforen, Erlebnisse aus der Welt der Medien, Musikimpressionen, Gaumenfreuden, Ausschweifungen des Nachtlebens und vieles mehr...“ – so heißt es im Vorwort dieses reich bebilderten Handbuchs. Auf jeden Fall bietet „Das neue russische Berlin“ alle für eine solche Entdeckungsreise erforderlichen Informationen, einschließlich Adressen. Die einzelnen Themen befassen sich aber nicht nur mit dem gegenwärtigen Stand der Entwicklung, sondern vermitteln in den einleitenden Abschnitten auch die für eine historische Einordnung erforderlichen Kenntnisse.

Wir können die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des studentischen Projektstudiums, vor allem aber ihre Leiterinnen, Frau Chevrekouko und Frau Kuznezowa, zu dieser außergewöhnlich innovativen Arbeit nur beglückwünschen!

Das Buch „Das neue russische Berlin“ kostet DM 8,-, ab zehn Stück DM 5,- und ist bei Partner für Berlin, Marion Jentsch, Charlottenstr. 65, 10117 Berlin, Tel.: 030/20 24 01 17 sowie bei der Ausländerbeauftragten des Senats, Potsdamer Str. 65, 10785 Berlin, Tel.: 030/90 17 23 57, erhältlich.

***Dr. Rosalinde Sartorti** ist Akademische Rätin für den Bereich Kultur am Osteuropa-Institut der FU Berlin. Sie war für dieses Projektstudium die wissenschaftliche Betreuerin.*